

GNOMON

KRITISCHE ZEITSCHRIFT
FÜR DIE GESAMTE
KLASSISCHE ALTERTUMSWISSENSCHAFT

SONDERDRUCK
AUS BAND 42 · 1970



C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

1. ALLGEMEINES

- Betti †, Allgemeine Auslegungslehre als Methodik der Geisteswissenschaften (H. Gaese)
 Edelstein †, The Idea of Progress in Classical Antiquity (A. Dihle)
 Latte, Kleine Schriften zu Religion, Recht, Literatur und Sprache der Griechen und Römer.
 Hrsg. von Gigon, Buchwald, Kunkel (H. Erbse)

2. GESCHICHTE DER ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN, NACHWIRKUNG, HUMANISMUS

- Johann Jakob Bachofens Gesammelte Werke. 10: Briefe. In Verbindung mit Fuchs, Meuli und
 Von der Mühl hrsg. von Husner (R. Merkelbach)
 Reynolds/Wilson, Scribes and Scholars. A Guide to the Transmission of Greek and Latin Li-
 terature (H. Hunger)

3. ANTIKE AUTOREN

- Aeschylus. – Golden, In Praise of Prometheus. Humanism and Rationalism in Aeschylean
 Thought (H. J. Mette)
 Anaximenes. – Fuhrmann, Untersuchungen zur Textgeschichte der pseudoaristotelischen
 Alexander-Rhetorik. 2. Anaximenis ars rhetorica quae vulgo fertur Aristotelis ad Alexand-
 rum. Ed. Fuhrmann (V. Buchheit)
 Apollonio Rodio, Le Argonautiche. Libro I. Testo trad. e commentario a cura di A. Ardizzoni.
 2. Hurst, Apollonios de Rhodes. Manière et cohérence. Contribution à l'étude de l'esthé-
 tique alexandrine (W. Ludwig)
 Aristoteles. – Düring, Aristotle's Protrepticus. An Attempt at Reconstruction (E. de Strycker)
 Augustinus. – Hagendahl, Augustine and the Latin Classics. Vol. 1: Testimonia. With a Con-
 tribution on Varro by Cardauns. Vol. 2: Augustine's Attitude (H. I. Marrou)
 Callimachus. – Capovilla, Callimaco. II. (H. Lloyd-Jones)
 Catullus, Carmina. Codex Oxoniensis bibliothecae Bodleianae canonicianus class. Lat. 30.
 Praefatus est Mynors (W. Eisenhut)
 Cicero. – Epistularum ad familiares liber duodecimus. Introd., testo crit., trad e commento a
 cura di Nardo (D. R. Shackleton Bailey)
 Democritus. – Cole, Democritus and the Sources of Greek Anthropology (A. Graeser)
 Demosthenes. – Wolff, Demosthenes als Advocat. Funktionen und Methoden des Prozeß-
 praktikers im klassischen Athen (U. Schindel)
 Empedocles. – Bollack, Empédocle. Bd. 1: Introduction à l'ancienne physique (Ch. H. Kahn)
 Euripides. – Conacher, Euripidean Drama. Myth, Theme and Structure (G. A. Seeck)
 Expositio totius mundi et gentium. Introd., texte crit., trad., notes et comm. par Rougé (R.
 Güngerich)
 Iulii Firmici Materni matheseos libri VIII. Edd. Kroll et Skutsch in operis societatem assumpto
 Ziegler. Fasc. prior, libros IV priores continens, Ed. ster. editionis anni 1897, Fasc. alter,
 libros IV posteriores cum praefatione et indicibus continens. Ed. ster. editionis anni 1913.
 Addenda addendis subiunxit Ziegler (Å. Fridh)
 Herodotus. – Immerwahr, Form and Thought in Herodotus (H. Erbse)
 Homerus. – Hirvonen, Matriarchal Survivals and Certain Trends in Homer's Female Charac-
 ters (W. B. Stanford)
 Horatius. – Brouwers, Horatius en Propertius over epiek en lyriek. 2. Flach, Das literarische
 Verhältnis von Horaz und Properz (H. Juhnke)
 Tite-Live: Histoire Romaine, Tome VI, livre VI. Texte établi et traduit par Bayet (E. Burck)
 Musée, Héro et Léandre. Texte établi et traduit par Orsini (R. Keydell)
 Origène, Contre Celse. Tome. 1. 2. (Livres I-IV). Introduction, texte critique, traduction et
 notes par Borret (G. Ch. Hansen)
 Proclus: Commentaire sur le Timeé. Trad. et notes par Festugière (W. Beierwaltes)
 Sallustius. – Büchner, Sallustinterpretationen. In Auseinandersetzung mit dem Sallustbuch von
 Syme (A. La Penna)
 Tacitus. – Scott, Religion and Philosophy in the Histories of Tacitus (H. Gugel)
 Theocritus. – Nicosia, Teocrito e l'arte figurata (W. G. Arnott)
 Thucydides. – Lichtenthaeler, Thucydide et Hippocrate vus par un historien-médecin (A. Rivier)
 Vibius Sequester. Ed. Gelsomino (P. Parroni)

mälern schlagen lassen, die in der bisherigen Diskussion noch ziemlich unverbunden neben der literarischen Überlieferung stehen.

In der vorliegenden Besprechung ist mehr Kritik als Zustimmung zur Geltung gekommen, da gegen die allgemeine Tendenz der Verf. verschiedene Bedenken vorgebracht werden mußten. Den sachlichen Wert ihres Buches mindert das jedoch nicht herab. Im Gegenteil, es ist überhaupt erst ihrer grundlegenden systematischen Arbeit zu verdanken, wenn eines der beunruhigendsten Probleme der griechischen Kultur nach langer Zeit wieder neu in den Blick genommen werden kann. Sie hat das für eine Dissertation außerordentlich kühne Thema mit Umsicht, Gelehrsamkeit und stets wacher Kritik angepackt und ist dabei auch den schwierigsten Fragen nicht aus dem Wege gegangen. Dieser Erstling ist eine ungewöhnliche und originelle Leistung, die den Gang der Forschung nachhaltig beeinflussen wird.

Bonn

Nikolaus Himmelmann-Wildschütz

*

RENÉ VALLOIS: L'architecture hellénique et hellénistique à Délos jusqu'à l'éviction des Déliens (166 av. J.-C.). Deuxième partie: Grammaire historique de l'architecture Délienne. (Première livraison.) Paris: de Boccard 1966. 292 S. 4^o. (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome. 157.)

Das vier Jahre nach dem Tod des Verf. erschienene Buch bildet die erste Hälfte des zweiten Teils einer systematischen Darstellung der delischen Architektur, deren erster Teil 'Les monuments' bereits seit 1944 vorliegt. Die Bearbeitung des nachgelassenen Manuskripts besorgte Chr. Llinas. Die zweite Hälfte des zweiten Teils ist in unbestimmter Zeit zu erwarten. In loser Verbindung mit dem Werk erschien 1953 unter dem Titel 'Les constructions antiques de Délos – documents' ein Tafelalbum mit kurzen Erläuterungen.

Nachdem im ersten Teil Chronologie und Grundrißtypen abgehandelt worden sind, gilt der zweite Teil der 'grammaire historique' der delischen Architektur, d. h. die Glieder des Aufbaus werden, von den Fundamenten bis zum Dach fortschreitend, beschrieben und in ihren kunstgeschichtlichen Zusammenhang gestellt. Der vorliegende Band führt die Kapitelzählung des ersten Teils weiter und enthält die Kapitel 4 'La construction Délienne jusqu'au soubassement des édifices', 5 'Les murs et les supports', 6 'Les colonnes et les chapiteaux' und 7 'Les entablements'. Kranzgesimse, Giebel und Dächer, Türen und Fenster bleiben der zweiten Hälfte des zweiten Teils vorbehalten.

Die Fortsetzung der systematischen Darstellung der delischen Architektur war aus zwei Gründen ein Desiderat. Einerseits sind die bereits vorliegenden Einzelpublikationen delischer Bauwerke kaum noch zu bewältigen – sie füllen inzwischen nicht weniger als 14 gewichtige Bände

der 'Exploration archéologique de Délos' –, andererseits ist die Architektur des Heiligtums zum großen Teil noch gänzlich unpubliziert und der Forschung nicht zugänglich.¹ Der vorliegende Band verarbeitet sowohl das Publierte als auch das Unpublierte, ohne jedoch den Bestand des Publizierten zu vermehren: er enthält nicht eine einzige Abbildung. Solange der im Vorwort in Aussicht gestellte Abbildungsteil auf sich warten läßt, wird das Buch meist nur an Ort und Stelle von Nutzen sein; für die archäologische Schreibtischarbeit muß es leider auf weite Strecken unfruchtbar bleiben.

Angesichts der Fülle des Materials und der Vielfalt der angesprochenen Probleme muß die Rezension sich darauf beschränken, einzelnes aufzugreifen. Wir übergehen vor allem die Fundamente und die verschiedenen Formen des Mauerwerks.

Unterbau. In archaischer Zeit fußen die Mauern meistens unmittelbar auf dem Fundament oder der Euthynterie, Säulen auf einem einstufigen Stylobat. Aufwendigere Formen des Unterbaus (Toichobat, Stufenunterbau unter Säulenstellungen) werden im 5. Jh. an den größeren Bauten ausgeführt, werden aber erst in spätklassischer und hellenistischer Zeit vorherrschend. Der Apollontempel 2 ('Grand Temple') zeigt erstmalig eine dreistufige Krepis. Die ungewöhnliche Vierzahl der Stufen am Apollontempel 3 ('Temple des Athéniens') soll dem Bau neben dem unmittelbar benachbarten großen Peripteros mehr Gewicht verleihen.

Pfeiler. Die Pfeiler werden zusammen mit den Mauern abgehandelt. Diese Anordnung des Stoffes erklärt sich daraus, daß der Verf. den Pfeiler als eine aus dem Mauerverband gelöste Ante auffaßt (78f; vgl. Teil 1, 247). Dabei wird nicht ganz klar, ob dies nur im Sinne einer formalen Verwandtschaft oder als genetische Abhängigkeit zu verstehen ist.² Die ältesten Pfeiler des Heiligtums besitzt der archaische, 'Édifice Δ' genannte Bau neben dem Prytaneion: eine Reihe von wahrscheinlich monolithen Stützen mit unten rechteckigem und oben gerundetem Querschnitt in der Längsachse des Gebäudes. Normal ausgebildete Pfeiler zeigt erstmalig der von den Athenern errichtete Apollontempel 3.

Anten. Die großen hellenistischen Hallen des Heiligtums besitzen – unabhängig vom Grundrißtypus – oft «antes carrées, de type oriental», also Anten, deren beide Seitenflächen genauso oder zumindest annähernd so breit sind wie die Stirnfläche. Die gleichseitige Ausbildung der Ante gilt dem Verf. als die gemeinhin archaische Form, die am Nemesistempel von Rhamnus und am Poseidontempel von Sunion fortlebt und sich in den prostylen Grundrissen Ioniens erhalten hat (83 Anm. 4).

Diese Darstellung läßt unberücksichtigt, daß in der dorischen Architektur des griechischen Mutterlandes die Ante mit verkürzter Außenfläche – auch in archaischer Zeit – die Regel ist. Die Ausnahme von dieser Regel in Rhamnus, Sunion und am Theseion ist motiviert: da das Gebälk des Pronaos auf die Ringhalle übergreift, muß die Breite der äußeren Antenfläche der Gebälktiefe angepaßt werden. Außerdem fällt die Achse der Ante zwangsläufig in die Achse der dritten Säule des Langpteron, und es ist zumindest auffällig, daß dieselbe axiale Bindung zwischen Ante und Pteronsäule sowohl die ionischen Peripteraltempel des Ostens als auch die dorischen Peripteraltempel Großgriechenlands auszeichnet, soweit sie gleichseitige Anten besitzen.³

¹ Vgl. den neuen Führer Ph. Bruneau/J. Ducat, Guide de Délos, Paris 1965. Der in jeder Hinsicht vorbildliche Führer ist eine unentbehrliche Hilfe bei der Benutzung des vorliegenden Werkes.

² Zur altionischen Tradition der Vierkantstütze s. Drerup, Mdl 5, 1952, 11f Anm. 20. 21; ders., AA 1964, 206 mit Anm. 59.

³ R. Martin, Manuel d'architecture Grecque 1, Paris 1965, 470ff passim, hält die gleichseitige Ante für die ionische, die ungleichseitige Ante für die – durch das Triglyphon des Pronaos verursachte – dorische Form.

Epikranitis. S. 93ff werden zwei Mauerbekrönungen eines neuen Typus bekanntgemacht und dem archaischen Artemision bzw. dem Tempel G zugewiesen. Es handelt sich um skulptierte Blattüberfälle, die den 'Palmkapitellen' der Schatzhäuser von Massalia und Klazomenai in Delphi verwandt sind und für die der Verf. deshalb die Bezeichnung 'ionisch-äolisch' vorschlägt. Die Kapitelle der delphischen Schatzhäuser können jedoch nicht ohne Vorbehalt 'äolisch' genannt werden,¹ und man sollte in der von Vallois vorgeschlagenen Bezeichnung zunächst keinen Hinweis auf die Zugehörigkeit der delischen Mauerbekrönungen zum äolischen Formenkreis sehen.

Säulen. Die Säulen werden in zwei große Gruppen geordnet, die jeweils sowohl dorische als auch ionische Säulen umfassen: 1. 'le type insulaire dérivé de la colonne de bois' und 2. 'les fûts canoniques' (99ff). Das sehr uneinheitliche Bild des 'type insulaire' erlaubt zwar kaum, von einem Typus zu sprechen, aber die Unterscheidung der beiden Gruppen läßt wesentliche Besonderheiten der delischen Säulenformen sichtbar werden. Der 'type insulaire', dem alle archaischen Säulen des Heiligtums angehören, ist folgendermaßen charakterisiert: der Schaft kann kanneliert sein oder auch nicht; die Kanneluren enden ein Stück vor dem unteren und oberen Ende des Schaftes und sparen einen glatten Ring aus; die Kanneluren sind 'dorisch', jedoch mit Ausnahme von 100 Nr. 1, 103 Nr. 7 und 8; die Säulen sind meist ziemlich klein und schlank, besitzen keine oder nur eine geringe Entasis und sind oft monolith. Mehrfach begegnen schmucklose zylindrische Basen. Es gibt keine Unterscheidung zwischen dorischen und ionischen Säulenschäften. Die dorischen Kapitelle haben einen glatten Hals, einen Echinus «en forme de phiale» und – mit einer Ausnahme – keine Anuli. Der Typus der Inselssäule lebt bis in hellenistische Zeit fort. Der Echinus des 'insel-dorischen' Kapitells wandelt sich in der 2. Hälfte des 4. Jh. zu einem flachen Kegelstumpf mit scharfkantiger Schulter.

Ob die Innensäulen des Naxieroikos (101 Nr. 2) dem 'type insulaire' zugerechnet werden dürfen, ist inzwischen zweifelhaft: eine neuere Untersuchung der Reste hat keine Sicherheit darüber gebracht, ob am Schaftfuß und unter dem Kapitell ein glatter Ring oder ein Rundstab gesessen hat; mit Sicherheit ist jedoch eine Apophyge vorhanden,² so daß die Feststellung, die Apophyge habe erst im 5. Jh. in die delische Architektur Eingang gefunden (112), hinfällig ist. – Die Proportionen der Säulen des 'type insulaire' sind sehr unterschiedlich. Zwar sind die Innensäulen des Naxieroikos mit einer Höhe von mehr als 13 unteren Durchmessern die schlanksten griechischen Säulen, die wir kennen – dem Verf. war die Säulenhöhe noch nicht bekannt –, die Säulen der Naxierstoa (101 Nr. 4) sind mit ihren ca. 9 u. Dm. jedoch eher gedrungen.³ Unter den dorischen Säulen sind die des Heraion (104 Nr. 9) mit mehr als 7,4 u. Dm. wiederum extrem schlank für ihre Zeit (spätes 6. Jh.). – Daß der 'type insulaire' von der Holzsäule abzuleiten ist, ist sicher richtig, dürfte ihn aber kaum von der 'kanonischen' Säule unterscheiden.

Halbsäulen. In dem Abschnitt 'colonnes de forme particulière' kommt der Verf. zu dem Ergebnis, daß 'colonnes ovales', d. h. gegeneinandergestellte Halbsäulen, die durch flache Pilaster getrennt sein können, in der delischen Architektur früher auftreten als in der pergamenischen (122). Hier ist auf die 'colonnes ovales' im Palast von Vergina hinzuweisen, zumal die delischen Stücke 121 Nr. 2 (Portique Ouest) zu dem Erweiterungsbau einer von Philipp V. von Makedonien errichteten Halle gehören.⁴

Säulenbasen. Die zeitlose Form einer einfachen zylindrischen Säulenbasis kann mit dorischen und mit ionischen Säulen des 'type insulaire' verbunden sein; die ältesten Stücke gehören zum Heraion A und datieren aus dem 7. Jh. Der samische Typus der ionischen Basis ist siebenmal vertreten, der ephesische Typus fehlt. Charakteristisch ist das häufige Fehlen der Kanneluren⁵ (128 Nr. 1–3). Daß die Basis 129 Nr. 7 als einzige

¹ Die Bezeichnungen des Kapitelltypus sind uneinheitlich: s. Martin, EtACI 1, 1955 bis 1956, 121; zur Bezeichnung 'äolisch' vgl. Schefold, ÖJh 31, 1939, 49.

² Kaster, JdI 78, 1963, 177ff.

³ Zu den Proportionen ionischer Säulen vgl. Gruben, JdI 78, 1963, 153ff.

⁴ Andronikos u. a., Τὸ ἀνάκτορο τῆς Βεργίνας, Athen 1961, Taf. 12. 22. 23.

⁵ Das Fehlen der Kanneluren scheint sich als inselionische Besonderheit herauszustellen: vgl. Basis aus Naxos BCH 79, 1955, 291 Abb. 16.

der samischen Basen bereits publiziert ist,¹ hätte vermerkt werden sollen. Der Typus der einfachen Torusbasis ohne Spira ('type réduit'), wie er in Delos nur in der Stoa Hypostyle vorkommt, ist zweifellos orientalischen Ursprungs (130 Anm. 1); daß er jedoch nicht erst zur Zeit der Perserkriege in Griechenland bekannt wurde, zeigt der auch vom Verf. zitierte Tempel von Klopédi auf Lesbos (128 Anm. 1). In Zusammenhang mit der gegen Ende des 3. Jh. entstandenen Stoa Hypostyle ist auf die spiralösen Torusbasen der ionischen Halbsäulen an der Fassade des makedonischen Grabes von Vergina hinzuweisen².

Als 'bases du type oriental' werden die drei erhaltenen Basen der ionischen Säulen des Thesmophorion klassifiziert. Die Beschreibung weicht von der vom Verf. früher gegebenen³ darin ab, daß die beiden 0 m. 16 hohen Stücke zwei verschiedene Varianten eines dreigliedrigen Basistypus darstellen; beide sind sowohl in der griechischen als auch in der orientalischen Architektur ohne Parallele. Eine Ergänzung der dritten Basis nach den Basen der Athenerhalle in Delphi ist denkbar, aber keineswegs zwingend: das untere Glied kann auch eine einfache glatte Spira sein.⁴ Eine Datierung des Thesmophorion in die Zeit der Perserkriege (so der Verf. 130) kann aus der Form der Säulenbasen nicht hergeleitet werden.

Die attische Basis ist in Delos möglicherweise vom 4. Jh. an vertreten; die gesicherten Stücke stammen erst aus hellenistischer Zeit. Zum Vergleich der Proportionen ionischer Basen (132) sind die wichtigen Beobachtungen von J. Boardman nachzutragen.⁵

Dorische Kapitelle. Von den 'kanonischen' dorischen Kapitellen (133ff) seien nur die des Apollontempels 2 herausgegriffen, weil sie von Bedeutung sind für eine Kontroverse, die der Verf. allerdings nicht einmal erwähnt. Während die französische Forschung einhellig die Meinung vertritt, Säulen und Gebälke von Cella und Ringhalle seien bereits vor der Unterbrechung der Arbeiten um die Mitte des 5. Jh. fertiggestellt gewesen, hat Dinsmoor aus dem Fehlen der Eckkontraktion geschlossen, der Tempel sei in ionischer Ordnung geplant und erst bei der Wiederaufnahme der Arbeiten am Ende des 4. Jh. zu einem dorischen Tempel umgeplant worden.⁶ Ein Vergleich der Kapitelle von Ringhalle und Opisthodom mit den Kapitellen des Apollontempels 3 und mit Kapitellen anderer Fundorte (z. B. Zeustempel von Olympia) bestätigt zweifelsfrei, daß die Kapitelle noch in die erste Hälfte des 5. Jh. und damit zur ursprünglichen Planung gehören. Zu einem solchen Datum passen auch die Proportionen der Säulen (113f).

Ionische Kapitelle. Von den 163ff unter Nr. 1–31 aufgeführten Kapitellen bzw. Kapitellserien sind bisher nicht mehr als neun publiziert bzw. beiläufig abgebildet. Hier liegt eins der vordringlichsten Desiderate für den in Aussicht gestellten Abbildungsteil.

Das Kapitell 176 Nr. 11 wird dem nachträglich angebauten östlichen Proostoon des Naxieroikos zugewiesen und in die Zeit 575–560 datiert. Wieder übergeht der Verf. hier eine nicht unerhebliche Kontroverse: die für den Anbau vorgeschlagenen Daten schwanken zwischen dem 2. Viertel des 6. Jh. und der hellenistischen Zeit.⁷ Einige der 209ff gegebenen Proportionen des Kapitells legen ein Datum nach der Mitte des 6. Jh. nahe, ebenso die Proportionen der zugehörigen Säulenbasen: das Verhältnis von Torushöhe zu Spirahöhe (1:1,5) weist frühestens in die dreißiger Jahre, das Verhältnis von Höhe zu Durchmesser der Spira (1:3,0) wird nicht vor dem späten 6. Jh. erreicht.⁸

¹ L. Shoe, Profiles of Greek Mouldings, Cambridge (Mass.) 1936, Taf. 71 Nr. 26 und Taf. 65 Nr. 6.

² Rhomaios, 'Ο Μακεδονικός τάφος τῆς Βεργίνας, Athen 1951, 29 Abb. 13. Taf. A.

³ BCH 53, 1929, 257f.

⁴ Nach Autopsie.

⁵ AntJ 39, 1959, 184.

⁶ W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece, London 1950, 184. 221. Diese Theorie übernimmt Gruben in H. Berve/G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer, München 1961, 163; s. a. Gruben, Die Tempel der Griechen, München 1966, 144.

⁷ Bruneau/Ducat a. O. 79: um 560; Courby, BCH 45, 1921, 234f, gefolgt von Dinsmoor a. O. 142: hellenistisch.

⁸ Gruben, JdI 78, 1963, 106; Boardman, AntJ 39, 1959, 184.

Das in der Literatur öfters erwähnte, vielleicht zu einer Vierkantstütze gehörende Kapitell unter der Basis des Naxierkuros gehört zwar nicht zum Oikos, wäre aber einer Behandlung wert gewesen.¹ – Die vom Verf. schon früher ausgesprochene Zuweisung des Eckkapitells 180 Nr. 20 zum Apollontempel 1 ('Porinos Naos') ist mit guten Gründen bestritten worden.² Sie bleibt jedoch möglich – allerdings nicht mehr als das –, wenn man bereit ist, mit dem Apollontempel 1 bis an das Ende des 6. Jh. hinabzugehen.³

Das Kapitell 200 Nr. 29 (Portique Ouest) zeigt ein nach rückwärts trompetenförmig auslaufendes Polster, dessen Ende sich mit dem Astragal des oberen Schaftendes verbindet. Der Verf. versucht, den alexandrinischen Ursprung dieser Form aufzuzeigen (202), doch die hier noch nicht berücksichtigten Ergebnisse von G. Roux weisen mit sehr viel größerer Wahrscheinlichkeit auf die Peloponnes.⁴

Dorisches Gebälk. Im Pronaos des Apollontempels 2 und am Schatzhaus 3 finden wir zum erstenmal ein Joch, auf das drei Triglyphen und drei Metopen fallen. Obwohl weitere Beispiele im 5. Jh. außer in Delos nur in Attika begegnen, sucht der Verf. die Heimat des Dreierhythmus im Osten, wo nach Vitruv (wohl IV 1, 5–8) die Ionier Kleinasiens «un ordre dorique plus svelte» geschaffen hätten; ferner wird auf den «emploi nouveau, et exceptionnel dans l'architecture religieuse» am Tempel der Athena Polias in Pergamon hingewiesen (217). Daß Vitruv in der genannten Stelle mit den *posteri* wirklich nur die Ioner meint, ist allerdings zweifelhaft, und der Dreierhythmus ist auch an hellenistischen Tempeln in Griechenland selbst mehrfach angewandt worden.⁵

An der Schmalseite der südlichen Parodos des Theaters sind mehrere Regulae zu einer 'kontinuierlichen Regula' zusammengezogen worden. Diese Form findet sich nicht erst am Thrasyllos-Monument, sondern bereits an dem südwestlichen verkürzten Flügelbau der Propyläen.⁶

Für den Apollontempel 3 konnte indirekt erschlossen werden, daß zwischen Triglyphen und Kranzgesims noch ein 0 m. 08 hohes Bauglied – wahrscheinlich ein lesbisches Kymation – eingeschoben war, obwohl sich kein Rest davon erhalten hat. Von einer entsprechenden, dreiteilig profilierten 'assise décorative' des Apollontempels 2 sind mehrere Stücke vorhanden. Während man bisher annahm, am Apollontempel 2 sei dieses Profil erst bei der Wiederaufnahme der Arbeiten (nicht vor dem späten 4. Jh.) nach dem Vorbild des bereits fertiggestellten Apollontempels 3 hinzugefügt worden,⁷ rechnet es Vallois bei beiden Tempeln der ursprünglichen Planung zu, weil unter Einschluß der 'assise décorative' das Verhältnis von Gebälkhöhe zu Säulenhöhe am Apollontempel 2 dem Zeustempel von Olympia und am Apollontempel 3 dem Parthenon entspricht (250ff). Da er jedoch gleichzeitig aus der Form der verwendeten Klammern schließt, daß die 'assise décorative' des Apollontempel 2 nicht vor dem späten 4. Jh. am Bau versetzt wurde, bleibt die Frage besser offen.

Ionisches Gebälk. Die ionischen Gebälke des 6. Jh. tragen in Delos entweder einen Zahnschnitt oder einen glatten Fries. Die Frage nach der Herkunft des ionischen Frieses wird nur angeschnitten (264: «plûtôt . . . une variété insulaire, en tout cas moins asiatique»). Dabei setzt der Verf. sich zwar mit Demangel auseinander, der an eine Umbildung des Zahnschnitts zum Fries glaubt, nicht aber mit Krischen und Dinsmoor, die eine Entstehung des ionischen Frieses unter dem Einfluß des dorischen Gebälks anneh-

¹ Courby, BCH 45, 1921, 237 mit Abb. 5; Picard/Replat, BCH 48, 1924, 234 mit Anm. 2; Drerup, MdI 5, 1952, 11 Anm. 20; Kaster, JdI 78, 1963, 178 Anm. 177; Gruben, AM 80, 1965, 205 Anm. 62.

² Gruben, JdI 78, 1963, 168 mit Anm. 159.

³ Boardman, AntJ 39, 1959, 210; Bruneau/Ducat a. O. 82. Vallois datiert den Apollontempel 1 «après 540» (Teil 1, 109).

⁴ G. Roux, L'architecture de l'Argolide, Paris 1961, 351 ff.

⁵ Dinsmoor a. O. 268 ff.

⁶ R. Bohn, Die Propyläen der Akropolis zu Athen, Berlin/Stuttgart 1882, 27. Taf. 17: 5γ.

⁷ Courby, Exploration archéologique de Délos 12, Paris 1931, 105; Bruneau/Ducat a. O. 84.

men.¹ Fries und Zahnschnitt werden in Delos wahrscheinlich erstmalig am Keraton (kurz nach der Mitte des 4. Jh.) kombiniert. Für die hellenistischen Gebälke wird die Kombination verbindlich.

Wie hier die herausgegriffenen Punkte wohl gezeigt haben, ist der vorliegende Band – wie bei einem Kenner der griechischen und insbesondere der delischen Architektur vom Range des Verf. nicht anders zu erwarten – reich an neuen Beobachtungen und Erkenntnissen, die zu mancher Diskussion anregen werden. Die gelegentlich unzureichende Berücksichtigung der bisherigen Forschung ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß wir ein durch den Tod des Verf. unvollendet gebliebenes Werk vor uns haben, in das der Bearbeiter absichtlich nur sehr zurückhaltend eingegriffen hat (3). Der kundige Leser, an den das Buch sich ausschließlich wendet, wird das Fehlende von Fall zu Fall selbst einsetzen können. Dem Direktor der Französischen Schule in Athen, G. Daux, und Chr. Llinas ist dafür zu danken, daß ein für die Erforschung der delischen Architektur so bedeutendes Werk nicht mit dem Tode des Verf. verlorengegangen ist.

Wie eingangs schon bemerkt, ist wegen des Fehlens von Abbildungen die Benutzung des Buches nicht leicht. Sie wird noch erschwert dadurch, daß man darauf verzichtet hat, dem vorliegenden Halbband ein Inhaltsverzeichnis beizugeben. Da die 4 Kapitel nach einem verwirrenden System in etwa 200 Untertitel gegliedert sind, muß der Benutzer, solange der zweite Halbband nicht erschienen ist, sich selbst ein Inhaltsverzeichnis erstellen, um sich in dem Buch zurechtfinden zu können. Diese zusätzliche Mühe hätte man dem Benutzer ersparen sollen.

Saarbrücken

Burkhardt Wesenberg

VORLAGEN UND NACHRICHTEN

MARIO UNTERSTEINER: *I Sofisti*. Seconda ed. riv. e notevolmente ampliata con un' Appendice su *Le origini sociali della Sofistica*. Milano: Lampugnani Nigri 1967. 2 Bde. 318. 332 S. 5500 L.

The first edition of this book was published under the same title at Turin in 1949, and an English translation appeared in 1953 (*The Sophists*, Oxford: Blackwell). It was preceded by *La Fisiologia del Mito*, Milan 1946, which dealt with the antecedents of the sophistic movement, this latter being regarded as the expression of the victory of Logos over Myth, and was followed by the separate series of volumes entitled *Sofisti*, *Testimonianze e Frammenti*, *Traduzione e Commento*, in the

series *Biblioteca di Studi Superiori*, Firenze: La Nuova Italia Fasc. I–II. 1949, ²1961, Fasc. III. 1954 and Fasc. IV. 1962. In the present second edition of *I Sofisti* Untersteiner does not substantially modify any of the positions adopted earlier, but there are numerous additions and corrections, mainly in the notes, and there is added an appendix taken from the volume *Studi di Filosofia greca in onore di R. Mondolfo*, Bari 1950. The pagination of the first edition is given on each page in square brackets alongside the new page numbers.

The whole body of Untersteiner's work constitutes the most detailed and extensive study of the sophists that has so far been published. (The only other recent attempts

¹ F. Krischen, *AntAbendl* 2, 1946, 88; ders., *Weltwunder der Baukunst in Babylonien und Ionien*, Tübingen 1956, 58; *Dinsmoor a. O.* 139.

4. LITERATURWISSENSCHAFT. PHILOLOGIE

- André, *Mécène. Essai de biographie spirituelle* (M. v. Albrecht)
Bayet, *Mélanges de la littérature latine* (A. J. Woodman)
Di Gregorio, *Le scene d'annuncio nella tragedia greca* (M. Imhof)
Flacelière, *Literaturgeschichte Griechenlands. Histoire littéraire de la Grèce*, übersetzt von Pöhlmann. (W. Marg)
Newman, *Augustus and the New Poetry* (L. P. Wilkinson)
Schmitt, *Dichtung und Dichtersprache in indogermanischer Zeit*. 2. Ders., *Indogermanische Dichtersprache* (E. Risch)
Steidle, *Studien zum antiken Drama. Unter besonderer Berücksichtigung des Bühnenspiels* (H. Diller)
Stolz/Debrunner, *Geschichte der lateinischen Sprache*. 4., stark umgearb. Aufl. von Schmid (H. Jankuhn)

5. PHILOSOPHIE. NATURWISSENSCHAFTEN

- Dvornik, *Early Christian and Byzantine Political Philosophy. Origins and Background* (P. Petit)
Edelstein †, *Ancient Medicine. Selected Papers*. Ed. by O. Temkin and C. L. Temkin (R. Joly)
Hölscher, *Anfängliches Fragen. Studien zur frühen griechischen Philosophie* (M. E. Reesor)
Humbert, *Socrate et les Petits Socratiques* (F. Wehrli)

6. RELIGION. MYTHOLOGIE

- Bühler, *Europa. Ein Überblick über die Zeugnisse des Mythos in der antiken Literatur und Kunst* (F. Brommer)
Trencsényi-Waldapfel, *Untersuchungen zur Religionsgeschichte. Aus dem Ungarischen übertragen von Engl* (W. Burkert)

7. SPRACHWISSENSCHAFT. GRAMMATIK. METRIK. LEXIKA

- Dale, *The Lyric Metres of Greek Drama* (D. Korzeniewski)
Fatouros, *Index verborum zur frühgriechischen Lyrik* (M. F. Galiano)
Merlingen, *Eine ältere Lehnwörterschicht im Griechischen*. 1: Lautgeschichte; 2: Folgerungen, Probleme, weiteres Material (I. Gălăbov)
Souter. – *Oxford Latin Dictionary*. Hrsg. von Souter, Wyllie, Brink, Parker, Bailey, Alford, Chadwick, Slater, Browning, Glare, Edwards, Craig, Howard, Turton, Barrow, Trenker, Palmer. Fasc. 1: A–Calcitro (H. Wieland)
Swanson, *The Names in Roman Verse. A Lexicon and Reverse Index of all Proper Names of History, Mythology and Geography found in the Classical Roman Poets* (W. Buchwald)

8. PALÄOGRAPHIE. EPIGRAPHIK. PAPYRUSKUNDE. NUMISMATIK.

HANDSCHRIFTENKUNDE

- Barns/Zilliaccus, *The Antinoopolis Papyri. Part 3. Ed. with Transl. and Notes* (U. Fleischer)
Češka/Hošek, *Inscriptiones Pannoniae Superioris in Slovacia Transdanubiana asservatae* (L. Balla)
Franke, *Kleinasien zur Römerzeit. Griechisches Leben im Spiegel der Münzen* (E. Schönert-Geiß)
Grumach †, 1. *Bibliographie der kretisch-mykenischen Epigraphik (nach dem Stand vom 31. Dezember 1961)*. 2. *Bibliographie der kretisch-mykenischen Epigraphik. Supplement I (1962–1965)* (A. Heubeck)
Sutherland/Carson, *The Roman Imperial Coinage. Vol. 6: From Diocletian's Reform (A. D. 294) to the Death of Maximinus (A. D. 313) by Sutherland (T. V. Buttrey)*

9. MITTELGRIECHISCH. MITTELLATEIN

- Plezia, *Lexicon mediae et infimae latinitatis Polonorum Vol. II: C* (O. Prinz)

10. KULTURGESCHICHTE

- Kirsopp Michels, *The Calendar of the Roman Republic* (H. G. Gundel)

11. GESCHICHTE. LANDESKUNDE. WIRTSCHAFT

- Astin, *Scipio Aemilianus* (M. Deissmann-Merten)
Berve, *Die Tyrannis bei den Griechen*. 1: Darstellung. 2: Anmerkungen (V. Ehrenberg)

- Demandt, Zeitkritik und Geschichtsbild im Werk Ammians (C. P. T. Naudé)
 Ehrenberg, Polis und Imperium. Beiträge zur Alten Geschichte. Hrsg. von Stroheker und Graham. 2. Ders., Der Staat der Griechen (C. Meier)
 Finley, Aspects of Antiquity. Discoveries and Controversies (H. U. Instinsky)
 Gagan, The Athenian Constitution after Sulla (V. Ehrenberg)
 Kaegi, jr., Byzantium and the Decline of Rome (J. Vogt)
 Levick, Roman Colonies in Southern Asia Minor (T. R. S. Broughton)
 Lippold, Theodosius der Große und seine Zeit (G. Wirth)
 Pieri, L'histoire du cens jusqu'à la fin de la république romaine (E. Ferenczy)
 Reekmans, La Sitométrie dans les Archives de Zénon (F. Uebel)
 Strasburger, Die Wesensbestimmung der Geschichte durch die antike Geschichtsschreibung (K. v. Fritz)
 Taylor †, Roman Voting Assemblies from the Hannibalic War to the Dictatorship of Caesar (Ch. Meier)
 Vogt, Kulturwelt und Barbaren. Zum Menschheitsbild der spätantiken Gesellschaft (I. Opelt)
 Wachtel, Freigelassene und Sklaven in der staatlichen Finanzverwaltung der römischen Kaiserzeit von Augustus bis Diokletian (H. Chantraine)

12. RECHT

- Broggini, Coniectanea. Studi di diritto romano (H. H. Seiler)
 Harrison, The Law of Athens. I. The Family and Property (A. Kränzlein)
 Willetts, The Law Code of Gortyn. Ed. with Introduction, Translation and a Commentary (H. Meyer-Laurin)

13. ARCHÄOLOGIE. VORGESCHICHTE

- De Bernardi Ferrero, Teatri classici in Asia Minore. 1: Cibyra-Selge-Hierapolis (M. Bieber)
 Bieber, The History of the Greek and Roman Theater (E. Simon)
 Bovon, Lampes d'Argos. Études Péloponnésiennes. 5. (I. Scheibler)
 Brilliant, The Arch of Septimius Severus in the Roman Forum (W. Hermann)
 Deichmann, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage. 1: Rom und Ostia. Bearb. von Bovini und Brandenburg (J. Engemann)
 Deppert, Corbus Vasorum Antiquorum, Deutschland. Bd. 30. Frankfurt am Main. Bd. 2 (F. Brommer)
 von Heintze, Das Bildnis der Sappho (H. Jucker)
 Kleiner, Hommel, Müller-Wiener, Panionion und Melie (J. M. Cook)
 Moretti, Nuovi monumenti della pittura etrusca. Presentazione di M. Pallottino (O. W. von Vacano)
 Segall, Tradition und Neuschöpfung in der Frühalexandrinischen Kleinkunst (F. Matz)
 Styrenius, Submycenaean Studies (W. Kraiker)
 Vermaseren/van Essen, The Excavations in the Mithraeum of the Church of Santa Prisca in Rome (K. Parlasca)
 Vollenweider, Die Steinschneidekunst und ihre Künstler in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit (P. Zazoff)

*Der Gnomon erscheint jährlich in 8 Hefen, ab 1961 im Gesamtumfang von 58 Bogen.
 Bezugspreis: ab Band 21 (1949) DM 64,-; ab Band 37 DM 76,-; ab Band 38 DM 82,-
 (In diesem Betrag sind DM 4,27 Mehrwertsteuer enthalten.)
 Die Berechnung erfolgt halbjährlich.*

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

*Verlag: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), 8 München 23, Wilhelmstraße 9.
 Der Verlag ist KG; pers. haftd. Ges. ist Dr. phil. Dr. phil. h. c. Dr. jur. h. c. Heinrich Beck, Verleger in München;
 Kommanditisten sind Dr. Hans Dieter Beck und Wolfgang Beck, beide in München.
 Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei, 886 Nördlingen*

*Alle redaktionellen Zuschriften an Prof. Dr. Walther Ludwig bzw. an den Redaktionsassistenten
 Dr. Heinz-Werner Nörenberg, 6 Frankfurt/Main, Universität, Mertonstraße 17, Seminar für klassische Philologie.
 Rezensionsexemplare an dieselbe Anschrift.*

*Entgegnungen werden im Gnomon nicht aufgenommen. Eingegangene Druckschriften werden nicht zurückgeschickt.
 Mit Namen gezeichnete Artikel geben die Auffassung des Verfassers, nicht die der Redaktion wieder. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr gegeben.*
